



Erfahrungsbericht

Vancouver Island University

Arts and Humanities

Kanada, Nanaimo

07.09.2021 - 22.12.2021

B.A. LA GS (Englisch, Deutsch)

gefördert mit einem DAAD-PROMOS Stipendium

Bereits relativ kurz nachdem ich mein Sommersemester in Deutschland beendet hatte, ging es für mich auf den Weg nach Kanada, um dort mein Auslandssemester an der Vancouver Island University anzutreten. Von Anfang an hatte ich relativ wenig Erwartungen an meinen Auslandsaufenthalt, da ich nicht einschätzen konnte was auf mich zu kommt und ich schon während der Planung in Zeiten von Corona gemerkt hatte, dass man sehr flexibel und spontan sein muss und sich die Situation jederzeit verändern kann. Umso erleichterter war ich dann, als ich in Kanada ankam und alles mit der Anreise beinahe problemlos verlaufen war und sich die doch manchmal sehr anstrengende Vorbereitung nun endlich gelohnt hatte.

Da ich etwas vor Semesterstart nach Kanada geflogen bin hatte ich noch ein paar freie Tage bevor die ersten Infoveranstaltungen an der Uni losgingen. Ich hatte mich zuvor beim

Homestay-programm der Uni beworben und wurde dort auch angenommen. Glücklicherweise war meine Gastmutter auch sofort so freundlich mir anzubieten die ersten Tage bereits bei ihr zu verbringen, sodass ich von Anfang an in meinem Zimmer wohnen konnte. So verbrachte ich die Zeit damit bereits ein bisschen von der nicht allzu großen Stadt zu sehen. Wir waren vor allem in einigen der Parks unterwegs, welche durch die ganze Stadt verteilt sind. Kurz darauf fanden dann die ersten Kennlernveranstaltungen an der Uni statt, bei denen ich recht schnell feststellen konnte, dass ich bei weitem nicht die einzige Deutsche an der Uni bin, da man an allen Ecken andere Deutsche getroffen hat. Doch auch viele andere internationale Studenten haben an den Veranstaltungen teilgenommen.

Eine Woche später fingen auch schon die Vorlesungen an, welche glücklicherweise alle präsent waren. In den meisten Vorlesungen, welche ich besuchte, waren keine anderen Deutschen, sodass ich dort auch etwas eher in Kontakt mit den kanadischen Studenten kam, wobei man aktiv auf diese zugehen musste, da diese eher zurückhaltend mir gegenüber waren. Dennoch waren alle Kanadier immer sehr freundlich zu einem und man hatte immer das Gefühl sehr willkommen zu sein. Im Sommer nutzten wir die Zeit nach den Vorlesungen auch noch oft, um an den Westwood Lake zu fahren und dort gemeinsam unsere Zeit zu verbringen. An den Wochenenden fuhren wir entweder über Vancouver Island oder aufs Festland und campten dort. Als die ersten Abgaben für die Uni und der Herbst kamen wurden die Wochenendausflüge etwas weniger und wir hielten uns mehr in Nanaimo selber auf. Doch auch später hat die Uni uns nicht vom Reisen abgehalten, da das Arbeitspensum gut zu managen war, wenn man sich etwas organisierte. So konnten wir die Vorlesungsfreie Woche nutzen, um auch den kanadischen Winter in Yukon zu erleben, oder noch ein verlängertes Wochenende in Toronto organisieren. Generell war neben der Uni immer noch genug Zeit, um sich mit Leuten zu treffen und Sachen gemeinsam zu erleben.

Schneller als erwartet neigte sich das Auslandssemester dann auch schon dem Ende zu und die letzten Abgaben standen an, sowie die Vorbereitung für die Klausuren. Diese vielen allerdings sehr viel geringer aus als erwartet, da ich das ganze Semester über mehrere kleinere Abgaben oder Midtermexams hatte und die Finalexams daher nicht so viel zählen wie in Deutschland. Es fanden die letzten Abschiedspartys statt und es hieß Abschied nehmen von den ersten Leuten, die bereits direkt nach dem Semester wieder nach Hause geflogen sind. Für mich selbst ging es dann noch nach Vancouver, Quebec, Montreal, Ottawa und Toronto,

um auch noch den Osten des Landes kennenzulernen. Erst danach habe ich den Rückweg nach Deutschland angetreten und so war mein Auslandssemester nun auch für mich vorbei.

Das anstrengendste an dem Auslandssemester war definitiv die Vorbereitung, welche noch hier in Deutschland stattfand. Da man als Freemover nach Kanada geht gibt es einige Dinge, welche man selbst organisieren muss. Das wichtigste ist dabei den Überblick zu behalten und sich nicht allzu sehr von den vielen Unterlagen und Deadlines stressen zu lassen, da sich viele der Sachen relativ schnell abhaken lassen. Ich habe mich immer sehr gut von dem Akademischen Auslandsamt unterstützt gefühlt (was ich jetzt nicht schreibe, weil sie diesen Bericht lesen werden, sondern weil dies wirklich der Fall war) und hatte durchgehend das Gefühl, dass ich dort meine Fragen stellen kann, wenn ich selbst mal etwas überfordert war. Dennoch darf man den Aufwand nicht unterschätzen, den es braucht die vielen Informationen, die man bekommt zu filtern und zusätzlich selbst zu recherchieren was alles gemacht werden muss, bevor man zum Studieren nach Kanada kann. Nicht zu vergessen ist dabei natürlich, dass die Situation bei mir auch nochmal eine andere war, da ich mein Semester während Corona angetreten hatte und zu diesem Zeitpunkt die Einreise nach Kanada nur mit bestimmten Unterlagen wie einem Studentenvisum möglich war. Auch von der Gastuniversität in Kanada habe ich sehr viel Unterstützung bekommen. Manchmal etwas zu viel, da es vor allem vor dem Semester schwer für einen war auszusortieren, welche der Informationen bereits relevant für einen sind und welche nicht. Doch bei Rückfragen erhielt ich immer eine schnelle und ausführliche Antwort.

Dies war auch der Fall, wenn ich Fragen zu den Kurswahlen oder Events der Uni hatte. Ich fand immer recht schnell eine Mailadresse, an die ich mich wenden konnte und konnte immer schnell mit einer Antwort rechnen. Generell war die Kurseinschreibung jedoch relativ selbsterklärend und das Uniportal ist meiner Meinung auch sehr übersichtlich gehalten. Aufgrund des Newsletters der Uni, welcher per Mail verschickt wird, ist man immer auf dem Laufenden, welche Aktivitäten aktuell von der Uni organisiert werden und dies sind auch immer tolle Möglichkeiten gewesen Leute kennen zu lernen. Dennoch waren die Newsletter am Anfang etwas verwirrend, da ich noch nicht einschätzen konnte, welche der Informationen nun relevant für mich sind und ich deshalb zu viele Informationen hatte, welche ich nicht

zuordnen konnte. Doch mit der Zeit findet man heraus, was einen betrifft und was man in Ruhe ignorieren kann. Die Events, die von der Uni organisiert wurden, waren sehr abwechslungsreich und reichten von Paintball oder wöchentlichem Volleyball bis zu einem mehrtägigen Trip in die Rocky Mountains (An diesem habe ich persönlich jedoch nicht teilgenommen). So war jedoch für jeden der etwas mit Kommilitonen unternehmen wollte etwas dabei und oft traf man dieselben Leute auf den Ausflügen. Wie zu erwarten sind es vor allem Internationals, die die Ausflüge wahrnehmen und daher auch viele Deutsche. Die Sportevents an der Uni werden jedoch auch von vielen Kanadiern genutzt. Die Anmeldung zu den einzelnen Aktivitäten erfolgte immer recht einfach online.

Auch in den Kursen selbst funktionierte die Kommunikation hauptsächlich online und über das Lernportal der Uni hatte man Zugriff auf die Vorlesungen oder die benötigten Unterlagen. Dort fanden auch alle meine Abgaben statt. So war alles recht übersichtlich und ich wusste immer, wo ich nachschauen muss, wenn ich nach etwas Bestimmten suchte. Der Mailkontakt mit den Dozenten verlief auch immer problemlos und freundlich. Auch als ich beinahe eine Klausur verpasst hätte, da die Fähren von Vancouver gecancelt wurden und meine einzige Möglichkeit noch rechtzeitig nach Nanaimo zu kommen war eins der Wasserflugzeuge zu buchen, lies sich über ein paar Mails alles mit der Dozentin klären.

Wie bereits erwähnt hatte ich viel Freizeit, in der ich mehrere kleinere Reisen unternehmen konnte. Da die meisten internationalen Studenten möglichst viel aus ihrem Auslandssemester mitnehmen wollen finden sich schnell einzelne Gruppen, welche Reisen zusammen planen. Da ich mit meinen 20 Jahren noch kein Auto in Kanada mieten konnte, hatte ich das Glück, dass die meisten meiner Freunde bereits 21 waren und so waren wir sehr mobil. Wenn man Städtetrips in Kanada unternehmen will, sollte einem bewusst sein, dass diese nicht mit den Städten in Europa zu vergleichen sind. Während man hier gut eine Woche in einer Stadt verbringen kann, hatte ich in Kanada immer das Gefühl, dass 2-3 Tage vollkommen ausreichen, um das meiste zu sehen was eine Stadt zu bieten hatte. Doch man sollte meiner Meinung nach auch die Chance nutzen und die einzigartige Natur Kanadas erleben. Meine Woche in Whitehorse, Yukon war von unfassbaren Landschaften geprägt, welche ich nie vergessen werde.

Zudem bietet Nanaimo selbst tolle Möglichkeiten für Tagesausflüge wie eine Wanderung auf den Mount Benson oder Spaziergänge durch einen der vielen Parks oder am Strand. Die Kombination aus Meer und Bergen bietet einem sehr viel. Auch etwas adrenalinreichere Erlebnisse wie Bungeejumpen oder Ski fahren auf dem Mount Washington sind möglich, wenn man Lust darauf hat. Sonst ist Nanaimo selbst eine eher ruhige Stadt mit einigen Einkaufsmöglichkeiten. Man muss sich jedoch immer bewusst sein, wann der nächste Bus fährt, da es durchaus vorkommen kann, dass diese sehr unregelmäßig fahren. Doch in der Bibliothek, welche 24 Stunden geöffnet ist, mit ihrem unfassbaren Ausblick lässt sich immer gut etwas Zeit totschlagen und meistens trifft man dort auch Kommilitonen an. Auch fahren die letzten Busse abends zwischen elf und zwölf, sodass die einzige Möglichkeit, die einem danach noch bleibt, ein Taxi ist. Heimlaufen ist für die meisten auch keine Option gewesen, da die Strecken in Kanada doch etwas länger sind als hier in Deutschland. Doch es ließ sich eigentlich auch immer eine Übernachtungsmöglichkeit bei einem der anderen Studenten finden.

Zukünftigen Stipendiatinnen und Stipendiaten empfehle ich auf jeden Fall eine frühe und gut organisiert Vorbereitung. Das wichtigste dabei ist jedoch sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen und nicht vor der Menge an Dingen, die vor dem Antritt des Auslandsaufenthalts erledigt werden müssen, zurückzuschrecken. Sowohl das Akademische Auslandsamt als auch die Gastuniversität stehen einem immer zur Seite und es lohnt sich allemal sich durch die Unterlagen zu kämpfen, um eine unvergessbare Zeit in Kanada zu erleben. Es hilft auf jeden Fall möglichst offen gegenüber allem zu sein was einen erwartet und auch mal seine Komfortzone zu verlassen, denn so schafft man Erinnerungen, welche man nie vergisst.



(Ausblick von dem Dach des Mensagebäudes)

Nähre Informationen dazu erhalten Sie
im Akademischen Auslandsamt der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.